

A. ROSENFELD. **Beitrag zur Symptomatologie der Sympathikuslähmung.** *Munch. Med. Woch.* 51 (46), S. 2039. 1904.

Es handelt sich um einen Kranken mit Ösophaguskarzinom, dessen Lymphdrüsenmetastasen durch Kompression der Nerven zu einer Lähmung des rechten Sympathikus und des linken Rekurrens geführt hatten. Außer bekannten Symptomen der Sympathikuslähmung bestand hier eine Hyperämie der kontralateralen Gesichtshälfte; auf der Seite der Lähmung bestand Anidrosis und war hier die Schmerzreaktion der Pupille erhalten.

UMPFENBACH.

A. BRÜCKNER. **Helligkeitsbestimmungen farbiger Papiere.** *Pflügers Arch.* 88, S. 90—129. 1903.

BRÜCKNER hat nach einer neuen von HERING angegebenen Methode Helligkeitsbestimmungen farbiger Papiere ausgeführt. Liegen ein farbiges und ein farbloses Papier nebeneinander, so kann ersteres heller oder dunkler aussehen wie letzteres. Durch Variieren der Lichtstärke des farblosen Papiers muß eine Lichtstärke gefunden werden können, welche den Helligkeitswert des farbigen Papiers unter den gegebenen Versuchsbedingungen darstellt. Der Helligkeitswert wird abhängen von der Beleuchtungsstärke, der sogenannten „Stimmung“ des Auges, besonders der Adaptation, dem simultanen und sukzessiven Kontrast. Die bisher zur Helligkeitsbestimmung farbiger Papiere verwendeten Methoden werden eingehend besprochen, worauf zur weiteren Orientierung hingewiesen sei. Die neue hier verwendete Methode ist als Substitutionsmethode bezeichnet und besteht darin, daß in einer farbigen Scheibe ein ringförmiger Sektorabschnitt durch ein Grau von einer Helligkeit ersetzt wird, welche dem Helligkeitswert des farbigen Papiers entspricht. Beim Rotieren der Anordnung entsteht im farbigen Papier ein infolge der Graubeimengung etwas ungesättigterer Ring, der an Helligkeit dem farbigen Grund gleich zu machen ist. Das beizumengende Grau besteht aus zwei verschiedenen hellen Teilen, deren Breite gegeneinander variiert werden kann, und es kann so dasjenige Grau gefunden und in seiner Helligkeit berechnet werden, welches bei der Substitution dem (ungesättigteren) Ring gleiche Helligkeit verleiht, wie dem Grunde. Die Helligkeitsbestimmungen farbiger Papiere ließen sich nach dieser Methode gut ausführen; die Schwankungsbreite der Einstellungen betrug meist wenige Prozente des arithmetischen Mittels der Einstellungen. Für ein gelbes und blaues Papier, die bei Mischung grau gaben, ließ sich mit dieser Methode die Frage verfolgen, ob bei Mischung zweier farbiger Papiere die Gesamthelligkeit einfach gleich der Summe der Einzelhelligkeiten sei. Es zeigte sich entgegen älteren Meinungen, daß der bei Summierung erhaltene Wert stets größer ist, als der aus den Helligkeitswerten der einzelnen Farben berechnete. Etwas abweichende Resultate wurden mit anderen Farben erzielt. Im wesentlichen gleiche Helligkeitseinstellungen machte ein „Rot-Grünblinder“ (Typus der Grünblinden), nur Purpur erschien dem Farbenblinden dunkler. — Es wäre von Interesse, das weiteren festzustellen, wie sich die mit dieser Methode er-